

Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Prozentangaben

75 Prozent mehr Privatkonkurse

Um 75 Prozent ist im ersten Halbjahr die Zahl der Privatkonkurse in Oberösterreich angestiegen. Grund dafür ist das neue Gesetz für Privatinsolvenzen, das einen Konkurs mit einer Rückzahlungsquote unter zehn Prozent erlaubt.

744 Privatkonkurse wurden im ersten Halbjahr 2018 in Oberösterreich eröffnet. Im ersten Halbjahr 2017 waren es nur 318 und damit um 75 Prozent weniger. Trotzdem läuten beim Kreditschutzverband von 1870 nicht die Alarmglocken, denn man war auf diese Welle zusätzlicher Privatkonkurse vorbereitet.

(ORF-Online (Zugriff am 14.06.2018): <http://ooe.orf.at/news/stories/2917187/>)

Kommentar: Das ist ja schön, dass beim *Kreditschutzverband* trotzdem nicht die Alarmglocken läuten. Bei den StatistikerInnen schrillen sie dagegen angesichts dieser schrecklich misslungenen Prozentrechnungen auf ORF-Online ganz laut: Denn ein Anstieg um 75 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet im Umkehrschluss natürlich nicht, dass es im Vorjahr noch um 75 Prozent weniger Privatkonkurse gegeben hat! Mal angenommen, im Vorjahr gab es 300 Fälle und jetzt 525. Das entspräche exakt einem Anstieg um $(525 - 300) : 300 \cdot 100 = 75$ Prozent. Andererseits würde das bedeuten, dass es im Vorjahr im Vergleich zum aktuellen Jahr noch um $(525 - 300) : 525 \approx 43$ Prozent weniger Fälle gegeben hat. Ist das verwunderlich? – Nein, denn ein neuer Bezugszeitpunkt bedeutet selbstverständlich eine neue Basis für die Berechnungen!

Wirklich verwunderlich ist vielmehr, dass die angegebenen absoluten Zahlen, also

1. Halbjahr 2017: 318

1. Halbjahr 2018: 744,

weder mit einem Anstieg um 75 Prozent von 2017 auf 2018 noch damit übereinstimmen, dass es 2017 im Vergleich zu 2018 noch 75 Prozent weniger Fälle gegeben hätte. Tatsächlich gab es im 1. Halbjahr 2018 im Vergleich zu jenem aus 2017 um $(744 - 318) : 318 \cdot 100 \approx$

134 Prozent mehr Privatkonkurse

(denn es gab ja deutlich mehr als eine Verdopplung) bzw. gab es im 1. Halbjahr 2017 im Vergleich zu jenem aus 2018 **nur 318 und damit um** $(744 - 318) : 744 \cdot 100 \approx$

57 Prozent weniger

Fälle (2017 waren es ja mehr als die Hälfte weniger). Und bei solchen Rechenfehlern läuten bei *mir* die Alarmglocken.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)